

Schreiben ist Handwerk

Wozu deutlich schreiben?

„Da sind wohl Hühner spazierengegangen“, seufzt die Lehrerin. Am häuslichen Schreibtisch beugt sie sich über das Heft eines Schülers, versucht dessen Schrift zu entziffern. In dieser Szenerie offenbart sich die ganze Sinnlosigkeit nachlässig angefertigter Niederschriften. Schrift, die man nicht lesen kann, ist ohne Funktionswert.

Schreiben ist Kommunikation mit einer räumlich bzw. zeitlich nicht anwesenden Person. Schrift ist optische Mitteilung. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer Form-Normierung. In der Grundschule werden unsere Kinder in dieses genormte Schriftsystem eingeführt, denn Schrift gehört zu den Kulturtechniken, die von Generation zu Generation weitergegeben und von den Kindern erlernt werden müssen. Unter Anleitung des Lehrers üben sie die gebräuchlichen Buchstabenformen ein. Schreibenlernen verfolgt das Ziel, sich schriftlich mitteilen zu können.

Schreiben ist Übung

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde im Gegensatz zu heute noch viel mit der Hand geschrieben. In Büros entstanden Listen per Hand, Versammlungen wurden handschriftlich protokolliert. Privat schrieb man einander Briefe. In der zweiten Hälfte desselben Jahrhunderts zeichneten sich Erleichterungen ab: moderne Kommunikationsmedien wie Telefon und Computer machten das Schreiben mit der Hand mehr und mehr überflüssig. Es bleibt nicht aus, dass mangels Schreibgelegenheiten die individuelle Handschrift mehr und mehr verkümmert. Die Feinmotorik der Hand wird zu wenig trainiert.

Schreiben und Denken

Die untrainierte, schlechte Handschrift behindert das schulische Lernen in allen Fächern – Rechtschreibung, Sachkunde oder Rechnen. Klarheit der Schrift fördert Klarheit im Denken: wer schreibt, verlangsamt zwangsläufig den Denkprozess. Das wiederum fördert das tiefere Verständnis und hilft beim Einprägen des Lernstoffes. Nicht wenige Schüler machen selbst die Entdeckung, dass sie besser lernen, wenn sie eine Mitschrift, eine Zusammenfassung oder wenigstens Skizzen anfertigen.

Die verschiedenen Schulschriften

In den Anfangsjahren des Schreibens orientieren sich die Schüler an einer Lernschrift, auch Ausgangsschrift genannt. Diese dient als Vorlage und wird mehr oder weniger genau nachgeahmt. Zwar gehört der Punkt über das i (der Lehrer, der das so unterrichtet, ist beileibe kein i-Tüpfel-Reiter), dennoch bilden sich früh individuelle Feinabweichungen, die zu tolerieren sind, sofern die Schrift insgesamt einen sauberen Eindruck macht und gut lesbar ist. Heute werden Schulkinder schon von Anfang an mit unterschiedlichen Schriftformen konfrontiert, auch dies wirkt auf das individuelle Schreibverhalten zurück. Bei aller Kreativität aber darf keine Verlüderung des Schreibens geduldet werden – einfach deshalb, weil Lesbarkeit oberstes Gebot der Schrift ist und bleibt.

Individuell schreiben – lesbar schreiben

In diesem Heft finden sich Übungen in folgenden Schul- oder Ausgangsschriften:

- **Druckschrift (DS)**
- **Lateinische Ausgangsschrift (LA)**
- **Vereinfachte Ausgangsschrift (VA)**
- **Schulaustragschrift (SAS)**

In einigen Schulen ist die zu wählende Ausgangsschrift von der Schulbehörde vorgeschrieben, eine bedauerliche Einschränkung der pädagogischen Freiheit. Es kann jedoch niemand etwas dagegen haben, wenn andere Schriftformen ausprobiert werden. So mag es der eine oder andere hilfreich finden, dass in diesem Heft die Schriftmuster nebeneinanderstehen und in Form wie Funktion verglichen werden können. Schüler experimentieren beim Schreiben gern: Einmal werden i-Punkte zu kleinen Schneebällen, einmal neigt sich die Schrift mehr nach links, dann wieder nach rechts. Schließlich findet jeder im Laufe der Zeit seine eigene „Wohlfühlschrift“. Es ist Aufgabe der Pädagogen, darauf hinzuwirken, dass „h“ nicht wie „k“ aussieht oder gewisse andere Buchstaben „auslegungsbedürftig“ sind. Die Lesbarkeit muss erhalten bleiben. Nie darf man mit Schülern über Buchstaben diskutieren (da hat man schon verloren!). Was nicht eindeutig ist, ist nicht lesbar. Punkt. Und genau diese Bemerkung schreibt unsere Lehrerin jetzt unter die unleserliche „Hühnerschrift.“